

Standort Am Obstgarten Weingartsgreuth

Kreuzweg Station 13: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt



Klagelieder 2,11-13:

¹¹ Meine Augen ermatten vor Tränen, mein Inneres glüht. Ausgeschüttet auf die Erde ist mein Herz, mein Kind ist verschmachtet, ¹² auf dem Schoß der Mutter.

¹³ Wie soll ich dir nun zureden? Womit kann ich dich vergleichen, wie dich trösten? Dein Zusammenbruch ist groß, Tochter Zion, wer kann dich heilen?

Matthäus 27,61:

⁶¹ Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; so saßen sie dem Grab gegenüber.

Leitfragen:

Wann bin ich dem Tod letztmals begegnet; stand, saß oder kniete ich letztmals Angesicht zu Angesicht einem Toten gegenüber?

Oder: Hat mich mein bisheriges Leben an diesen Momenten vorbeigeführt?

Darstellungen der Pieta strahlen oftmals eine große Ruhe aus. Habe ich Erinnerungen an solche Darstellungen und was verbinde ich mit diesem Motiv – welche Empfindung steigt in mir auf?

Meditation:

Jesus hat nun ausgelitten und große Ruhe kehrt ein. Jesus ist gestorben, sein Weg ist zu Ende. Viele Menschen, die bei dem „Spektakel“ dabei gewesen waren, wenden sich nun ab und gehen (mit den Gedanken schon wieder woanders ... beim Alltag), tun, was man vor dem Fest noch besorgen wollte

Einer zeigt Mut, einer, der nicht öffentlich zum Jüngerkreis gehörte, einer, der der Würde des Toten gedenkt. Dieser (Joseph von Arimathäa) läßt Jesus vom

Kreuz abnehmen, wickelt ihn in Tücher und legt ihn in (s)einem Grab ab.

In keinem der vier Evangelien wird berichtet, dass Jesus in den Schoß seiner Mutter gelegt wurde. Aber können wir uns das (nicht gut) vorstellen? Sie, Maria, die den ganzen Lebens- und Leidensweg von Jesus mitgegangen ist – vom Anfang bis zum Ende. Sie, die unter dem Kreuz stand, auch bei seiner Kreuzabnahme dabei war – gewiss; nur als Zuschauerin? Was für Gedanken, Gefühle gehen einer Mutter (und ebenso einem Vater, natürlich) durch Kopf und Herz, wenn sie ihr eigenes Kind sterbend gesehen hat und nun tot vor sich sieht - - - anders herum: ist es vorstellbar, dass sie ihr Kind Jesus nicht in den Arm genommen hat?

Liebe, Hilflosigkeit, Trauer, die zum Himmel schreien. Welch ein seelischer Schmerz!

Gebet:

Herr, unvorstellbar groß ist der Schmerz, den manche Menschen erleiden müssen – früher wie heute.

Höre mein Gebet.

Schicke mir den Geist des Trostes und des Friedens, der mich durch mein Tal von Schmerz und Trauer hindurchführt, der das Leid verwandelt, dass Heil entstehen kann.

In Mariä Gedenken, in Jesu Namen ... Amen.

Glosse:

Jeder Mensch bedarf des Getragen werdens, - denn für uns alle hat Jesus gelitten.

Wenn das Ende da ist, ist der Anfang nicht mehr weit.

Ein Licht, das leuchten will, muss sich verzehren; Trost, Licht und Wärme spendend, stirbt es still. Ein Licht, das leuchten will, kann nichts begehren, als dort zu stehen, wo´s der Meister will.

Ein Licht, das leuchten will, dem muss genügen, dass man das Licht nicht achtet, nur den Schein. Ein Licht, das leuchten will, muß sich dreinfügen, für andre Kraft und für sich nichts zu sein.

Ein Licht, das leuchten will, darf auch nicht fragen, ob`s vielen leuchtet, oder einem nur. Ein Licht, das leuchten will, muss Strahlen tragen, wo man es braucht, da lässt es seine Spur.

Ein Licht, das leuchten will, in Meisters Händen, es ist ja nichts, als nur ein Widerschein; des ewigen Lichtes Glanz darf es uns spenden, ein Licht, das leuchten will, für Gott allein.

Hedwig von Redern, 1866-1935

Lied:

(13) O seht die Mutter voller Schmerzen, / wie sie den Sohn in Armen hält. / Sie fühlt das Schwert in ihrem Herzen, / trägt mit am Leid der ganzen Welt.

Aus dem Kreuzweglied „Du schweigst, Herr“ von Maria Luise Thurmair, GL (alt) 185; nicht mehr im GL

Auferstehungsweg Station 7: Friede sei mit euch!



Johannes 20, 19-21

¹⁹ Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! ²⁰ Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. ²¹ Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. ²² Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! ²³ Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Leitfragen:

Warum fürchteten sich die Jünger?
Glauben Sie nicht mehr?

Wie kam Jesus in den Raum?
Woher kommt der Frieden?
Wo / Was ist Frieden?
Wohin sendet Jesus seine Jünger?
Warum sendet Jesus trotz allem Geschehenen Frieden?
Warum gibt es in der Welt so wenig Frieden?
Wie kann Frieden in der Welt entstehen?
Was kann ich dazu beitragen?

Meditation:

Ich bin nur einer unter Vielen. Ich habe nichts zu sagen – bin nicht wichtig.

Aber, ... in mir ist Frieden. Ich spüre ihn, meinen inneren Frieden.

Ich trage ihn weiter, in der Hoffnung, er erfüllt Andere mit Frieden.

Für ein friedvolles Miteinander. Globalen Frieden.

Der Friede sei mit mir.

Der Friede sei mit dir.

Der Friede sei mit euch.

Der Friede sei in der ganzen Welt.

Gebet:

Gütiger Gott,

Du bist zu uns gekommen, um uns Frieden zu geben.

Sei mitten unter uns und gebe uns Kraft, den inneren Frieden zu finden und nach außen zu tragen.

Hilf, dass die Welt ihren Frieden findet.

Friede sei mit uns.

Amen.

Glosse:

Atombomben – und Frieden?

Macht und Gier – und Frieden?

Hunger und Durst – und Frieden?

Bush & Co. – und Frieden?

Wie schaut Frieden aus?

Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne, für diese Erde, auf der wir wohnen,

ein bisschen Frieden, ein bisschen Freude, ein bisschen Wärme, das wünsch ich mir.

Wer Frieden sät, wird Liebe ernten.

Lied:

1 O Tod, wo ist dein Stachel nun? / Wo ist dein Sieg, o Hölle? / Was kann uns jetzt der Teufel tun, / wie grausam er sich stelle? / Gott sei gedankt, der uns den Sieg / so herrlich hat nach diesem Krieg / durch Jesus Christ gegeben!

5 Es war getötet Jesus Christ, / und sieh, er lebet wieder. / Weil nun das Haupt erstanden ist, / stehn wir auch auf, die Glieder. / So jemand Christi Worten glaubt, / im Tod und Grabe der nicht bleibt; / er lebt, ob er gleich stirbet.

6 Wer täglich hier durch wahre Reu / mit Christus auferstehet, / ist dort vom andern Tode frei, / derselb ihn nicht angehet. / Genommen ist dem Tod die Macht, / Unschuld und Leben wiederbracht / und unvergänglich Wesen.

EG 113



1. Mose 6 - 9:

6⁵ Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens böse war. 6 Da reute es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh.

7 Der Herr sagte: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom **Erdboden vertilgen**, ...

8 Nur Noah fand Gnade in den Augen des Herrn. 13 Da sprach Gott zu Noah: Ich sehe, das Ende aller Wesen aus Fleisch ist da. 14 Mach dir eine Arche aus Zypressenholz! 17 Ich will nämlich die Flut über die Erde bringen. 18 Geh in die Arche, du, deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne! 19 Von allem, was lebt, führe je zwei in die Arche, damit sie mit dir am Leben bleiben. 22 Noah tat alles genau so, wie ihm Gott aufgetragen hatte. 7¹

Darauf sprach der Herr zu Noah: Geh nun in die Arche, du und dein ganzes Haus. 11 An diesem Tag brachen alle Quellen der gewaltigen Urflut auf und

die Schleusen des Himmels öffneten sich. 17 Die Flut auf der Erde aber dauerte vierzig Tage. Das Wasser stieg und hob die Arche immer höher über die Erde. 8⁶ Nach vierzig Tagen öffnete Noah das Fenster der Arche 7 und ließ einen Raben hinaus. Der flog aus und sofort wieder ein. 8 Dann ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob das Wasser auf der Erde abgenommen habe. 11 Gegen Abend kam die Taube zu ihm zurück, und siehe da: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Olivenzweig. Jetzt wusste Noah, dass nur noch wenig Wasser auf der Erde stand. 15 Da sprach Gott zu Noah: Komm heraus aus der Arche. 18 Da kam Noah heraus, und 19 auch alle Tiere kamen.

20 Dann baute Noah dem Herrn einen Altar. 21 Der Herr aber roch den beruhigenden Duft und der Herr sprach bei sich: Ich will die Erde wegen des Menschen nicht noch einmal verfluchen; denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 22 Solange die Erde steht, sollen nicht mehr aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Tag und Nacht.

9¹ Dann segnete Gott Noah und seine Familie und sprach: 7 Seid fruchtbar und mehret euch, bevölkert die Erde! 8 Und weiter sprach Gott zu Noah und seiner Familie: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen!

12 Und das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: 13 Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.

Leitfragen:

Was hatte den Herrn so erzürnt?

Was haben die Menschen falsch gemacht?

Warum ergriff der Herr eine so gewaltige Maßnahme?

Warum gibt es aktuell so viele Naturkatastrophen?

Ist das alles Gottes Werk?

Ist Gott wirklich so mächtig?

Hat er mich auch schon bestraft?

Sind meine Gebrechen durch ihn verursacht?

Meditation:

Ich habe Angst, dass er auch mich bestraft. Er hat doch keinen Grund dazu.
Ich möchte mir auch eine Arche bauen. Oder ist mein Glaube meine Arche?
Habe ich schon eine Arche – und es noch nicht gemerkt?
Der Bund zwischen Gott und mir ist doch schon geschlossen.
Wir haben bereits unseren gemeinsamen „Bogen“, *haben doch „den Bogen raus“, ...*

Gebet:

Gütiger Gott,
Noahs Prüfung dauerte nur 40 Tage, meine Prüfungen dauern mein Leben lang.
Hilf mir, in meinem Lebensschiff **die** Geborgenheit und **den** Schutz zu finden,
um mit Dir die größten Stürme zu meistern.
Gib uns regelmäßig Zeichen, um zu erkennen, dass wir auf dem richtigen Weg mit Dir sind.
Amen.

Glosse:

Redensarten / Zitate:

- Jemand „hat den Bogen raus“.
- My home is my castle.
- I am sailing, I am sailing, ...
- Nach der Flut kommt die Ebbe.

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „aber es muss sehr schwer sein, Brücken zu bauen.“ „Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der alte Brückenbauer, „es ist leicht, Brücken aus Stahl und Beton zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“ „Welche anderen Brücken?“ fragte das Kind. Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Er wusste nicht, ob es verstehen würde. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen von der Gegenwart in die Zukunft. Ich möchte eine Brücke bauen von einem zum anderen Menschen, von der Dunkelheit in das Licht, von der Traurigkeit zur Freude. Ich möchte eine Brücke bauen von der Zeit in die Ewigkeit, über alles Vergängliche hinweg.“ Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Es hatte nicht alles verstanden, spürte aber, dass der alte Brückenbauer traurig geworden war. Weil es ihn wieder froh machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke dir meine Brücke.“ Und das Kind malte für den Brückenbauer einen Regenbogen.

Anne Steinwart

Lied:

Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen, / gib mir den Mut zum ersten Schritt. / Lass mich auf deine Brücken trauen, / und wenn ich gehe, geh du mit.

EG 646